

Krebskranken Müttern Hoffnung geben

Die Raterin Annette Rexroth von Fircks ist selbst von der Krankheit betroffen. Sie will mit einer Stiftung anderen helfen.

Von Nikola Dünow

Ratingen. „Ist Krebs ein Tier, ist das böse?“ Diese Frage ihrer drei-jährigen Tochter wird Annette Rexroth von Fircks ihr Leben lang nicht vergessen. Als die Ärzte der damals 35-jährigen Ehefrau und Mutter von drei kleinen Kindern eröffneten, dass sie Brustkrebs im fortgeschrittenen Stadium habe und ihr nur noch ein halbes Jahr zum Leben bliebe, wurde der ganzen Familie der Boden unter den Füßen gerissen – ganz zu schweigen von den eigenen Ängsten der jungen Frau. „Für meinen älteren Sohn hatte die Erkrankung schon eine andere Dimension. Er sorgte sich da-

rum, wo sie denn aufwachsen würden, wenn auch Papa plötzlich an Krebs sterben würde“, erinnert sich Rexroth von Fircks. Seitdem setzt sie sich mit ihrer Stiftung für krebskranke Mütter und ihre Kinder ein. Am Mittwoch startet ihr erstes Projekt „gemeinsam gesund werden“.

Hoffnungsträgerin für tausende Betroffene

Die hilflose Frage ihrer Tochter Charlotte ist heute acht Jahre her. Die gelernte Dolmetscherin und Übersetzerin hat mittlerweile allen medizinischen Statistiken getrotzt und ist zur Hoffnungsträgerin

für Tausende geworden: Nach zwei Amputationen, Chemotherapie, Bestrahlung und mit Hilfe eigener Strategien hält sie den Krebs in Schach. Insgesamt verbringt sie fast drei Jahre in Kliniken und besiegt auch einen Rückschlag. „Ohne meine Familie hätte ich das nie geschafft. Sie hat mir Kraft gegeben und meine Lebensfreude erhalten“, betont die heute 43-Jährige.

Sei ihrer Genesung hat Annette Rexroth von Fircks ein Ziel fest vor Augen: Ihre Erfahrungen an andere Betroffene weiterzugeben. In Büchern, Ratgebern und Broschüren sagt sie dem Krebs den Kampf an. Im August 2005 gründete sie die Rexroth von Fircks Stiftung mit Sitz in Ratingen. Hier unterstützt sie an Krebs erkrankte Mütter und deren Kinder beim Umgang mit Krankheit und Tod. Denn aus ihrer Erfahrung weiß sie: Gerade die Kinder bleiben mit ihren quälenden Gedanken und Ängsten oft allein. „Für mich war es immer am schwierigsten, den Kindern gegenüber ehrlich zu sein. Ich habe mich immer wieder gefragt: 'darf ich ihnen ehrlich sagen, wie es um mich steht?“, erinnert sich Rexroth von Fircks.

Am Mittwoch startet ihr erstes Stiftungsprojekt „gemeinsam gesund werden“. Es soll Müttern mit der Diagnose Krebs und ihren Kindern einen „geschützten Raum“ geben, in dem sie lernen, mit der Krankheit umzugehen. Spezielle Therapeuten helfen dabei, einen Weg zurück in den Alltag zu finden.

In der Klinik Ostseeleuch in

Grömitz werden die Kinder drei Wochen lang in die Rehabilitationsmaßnahmen eingebunden. Besonders wichtig ist es der Stifungsgründerin dabei, dass die Atmosphäre vor Ort nicht die ganze Zeit von Krankheit und Tod überschattet ist. Deshalb stehen unter anderem auch Sport, Entspannung und Kreativität auf dem Programm. „Ich bin davon überzeugt, dass der Krebs ein leichteres Spiel hat, wenn wir ständig eine Krisensituation in uns haben“, erklärt Rexroth von Fircks.

Wochenend-Workshops für die Väter

Den krebskranken Müttern soll das Projekt vor allem helfen, Ängste abzubauen und ihnen Hoffnung auf Heilung geben. Dabei helfen Schulungseinheiten: Den Frauen werden Referate und Vorträge angeboten, die unter anderem die Antihormontherapie, die Nachsorge, die Kommunikation zwischen Arzt und Patient aber auch Themen wie Sexualität bei Brustkrebs und Ernährung und Sport behandeln. Die Väter können an den Wochenenden an Workshops teilnehmen.

Auch nach dem Reha-Aufenthalt werden die Betroffenen nicht allein gelassen: Es gibt Telefonsprechstunden für Mütter und Kinder, so genannte Wiederbegegnungswochenenden, und ein Psychologe betreut einen E-Mail-Kummerkasten.



Annette Rexroth von Fircks mit Ehemann Joachim und den Kindern Charlotte, Sebastian und Lionel. Foto: privat

DAS PROJEKT

► Das **Projekt** „gemeinsam gesund werden“ richtet sich an **Mütter mit Brustkrebs** und deren **Kinder**. Die Kinder werden in das **dreiwöchige Rehabilitationsprogramm** einbezogen und von Therapeuten begleitet.

► Das **stationäre und ganzheitliche Modellprojekt** wird von vielen Krankenkassen unterstützt und von den **Universitäten** Marburg und Witten/Herdecke **wissenschaftlich betreut**.

► Laut **Robert-Koch-Institut** sind jährlich **150 000 Kinder** von

der **Krebserkrankung ihrer Eltern** betroffen, 25 000 davon mit einer an Brustkrebs erkrankten Mutter. Oft können die Kinder die Ereignisse nicht verarbeiten. Sie entwickeln **Verhaltensauffälligkeiten**, leiden an **Depressionen** und zeigen schulischen **Leistungsabfall**.

► Für das Projekt sind noch Plätze frei. **Interessierte Mütter** können sich unter der kostenlosen **Hotline** 0800/22 55 100 beraten lassen.

► www.rvfs.de.